

Der Aufräumcoach

Katharina Auerswald hilft Menschen, die Haushalte ihrer älter werdenden Eltern zu entrümpeln

Die Folgen von Unordnung werden oft unterschätzt. Davon ist Ordnungscoach Katharina Auerswald überzeugt. Gerade für Angehörige von Senioren stellt sich häufig die Frage, wie Besitztümer neu geordnet oder aussortiert werden können, sagt die gelernte Textilingenieurin dem *Sonntagsblatt*.

Frau Auerswald, warum ist Ordnung wichtig?

Ordnung ist wichtig, um sich wohlfühlen. Und man verliert durchs Suchen nicht so viel Zeit. Das heißt für mich nicht, dass alles steril, militärisch, geschleckt sein muss. Aber es gibt da diese Lüge vom kreativen Chaos. Am kreativsten bin ich immer noch, wenn ich vor einer weißen Leinwand sitze und nicht erst anfangen muss, meine Stifte zu sortieren.

Zuvor waren Sie in der Unternehmensberatung und im Versicherungssektor tätig. Welche Erfahrungen haben Sie aus der deutschen Bürolandschaft mitgenommen?

In vielen Büros fehlen klar strukturierte Abläufe, es gibt keine strukturierten oder gar aufeinander abgestimmten Arbeitsabläufe. Jeder macht es oft so, wie er es für richtig hält. Mir ist schnell klar geworden: Es geht auch einfacher, wenn man sich ein bestimmtes Ordnungssystem schafft.

Gab es ein Schlüsselerlebnis, das Sie zu Ihrer Tätigkeit als Ordnungscoach motiviert hat?

Ja, das gab's. Ich war auf einem Kunsthandwerkermarkt unterwegs, da kamen mir zwei Frauen entgegen. Sie wollten Dekoartikel kaufen. Eine Frau sagte: »Das Ding gefällt mir, aber ich habe genug und daheim keinen Platz mehr dafür.« Die andere Dame sagte: »Das ist mir wurscht. Damit müssen sich meine Kinder plagen, wenn ich tot bin.« Das fand ich unglaublich ungerecht!

Entdecken Sie ähnliche Muster der Menschen im Umgang mit Ordnung?

Absolut. Die Leute vergessen häufig, dass sie bestimmte Dinge besitzen, sie kaufen Mehrfachpackungen, weil sie etwas günstiger haben wollen, dann stecken Sie den Vorrat irgendwo rein, weil sie keinen Platz mehr haben, und vergessen die Sachen wieder. In meiner Tätigkeit als Coach sehe ich: Die Menschen haben von allem zu viel! Es hilft bei jedem Einkauf zu überlegen, wo kommt das hin, brauche ich das und wozu? Manchmal ist es



■ Katharina Auerswald arbeitet seit 2009 als Ordnungscoach und Beraterin für Büroorganisation. Foto: Spengler

ein richtiger Schmerz, den Verzicht durchzuhalten.

In Seminaren beraten Sie Menschen, wie sie Senioren helfen können, ihre Besitztümer zu verringern, ihr Hab und Gut besser zu organisieren. Wie läuft das ab?

In Kursen treffe ich Menschen, die den Verlust eines Elternteils hinnehmen müssen oder deren Eltern sich räumlich verkleinern. Dabei sehe ich jedes Mal, wie wichtig es ist, rechtzeitig die eigenen Sachen zu ordnen, damit unsere Angehörigen später nicht überfordert sind. Es sollte immer die Frage im Mittelpunkt stehen: Finden sich im Falle meiner Abwesenheit die Angehörigen in meinen Unterlagen zu recht? Mein Tipp ist es, hinter jedem Lebensabschnitt, der zu Ende geht, das Überflüssige aus der vergangenen Zeit zu entsorgen.

Woran scheitern Angehörige beim Entrümpeln oft?

Da ist zum Beispiel der teure, geerbte Entsafter der Mutter, der doch eigentlich noch gut ist. Ich weiß erst mal nicht wohin damit, dann schieb ich das Ding von einer Ecke in die andere, um dann im Herbst gezwungenerweise Holunderbeeren zu sammeln, um Saft zu produzieren, den niemand in der Familie mag. Ein Denkfehler: Man nimmt irrtümlich an,

dass ein Erbstück oder ein anderes Geschenk den gleichen Kaufwert hat, der damals für es bezahlt wurde. Aber es ist völlig wurscht, ob ein Entsafter 250 oder 15 Euro gekostet hat. Wenn er keinen Nutzen mehr bringt, nimmt er im Schrank nur Platz weg und macht mir dazu noch ein schlechtes Gewissen.

Wie sieht es mit Familienerinnerungen aus?

Wenn ich zum Beispiel zwei Kaffeeservices von Tante Martha und Onkel Werner geerbt habe, dann rate ich meinen Klienten: Behalten Sie nur eines. Denn: Letztlich werde ich immer das nehmen, was mir am besten gefällt, und ich brauche nicht zwei.

Welchen Gewinn bringt das Entrümpeln für Angehörige mit sich?

Ich habe Situationen erlebt, wo lange aufgeschobene Entscheidungen plötzlich nach der physischen Entrümpelung getroffen werden konnten. Das heißt: Auch auf der geistigen Ebene klärt es sich nach einer Entrümpelung plötzlich.
Hanna Spengler

Katharina Auerswald hält am Dienstag (29.11.) um 14.30 Uhr einen Vortrag im Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindehaus in Memmingen.